

Brut- und Futterplätze für Wildbienen

Kinder aus Herzogenrath und Kerkrade helfen bei artgerechter Ausgestaltung der EBC-Freundschaftswiese.

Die ersten neuen Nutznießer der erweiterten Freundschaftswiese neben dem Eurode Business Center (EBC) haben sich schnell summend und brummend eingefunden. Mit akribischer Planung, unzähligen vorgebohrten Löcher sowie finalem Bau- und Montage-Happening der beteiligten kleinen und großen Akteure punktet die Wiese nun mit insektenfördernden Naturschutzmaßnahmen, die vor allem Wildbienen das Leben leichter machen sollen. Das begeistert nicht zuletzt die Kinder der Kerkrader Basisschool St. Ursula und die Grundschüler der KGS Straß, die gemeinsam für das Projekt Hand anlegten. Günter Kalinka, der Vorsitzende der AG Wurmatal und letztjähriger

Umweltpreisträger der Stadt Herzogenrath, hat die bienenfreundlichen Installationen geplant und ist hocherfreut, mit welchem Engagement die quirlige Schülerschar den Insekten helfen wollen. Fleißig werden letzte Löcher in bereits aufgeschichtetes Totholz gebohrt, um Brutplätze zu schaffen, die bestimmte Wildbienenarten in der Form immer weniger in der Natur vorfinden.

„Die meisten Löcher sind im Vorfeld beim Bauhof vorgebohrt worden“, berichtet Heribert Mertens, Vorsitzender der Bürgerstiftung Herzogenrath, die das Projekt zusammen mit dem Zweckverband Eurode vorangetrieben hat. Zur Ausgangslage: Abgestorbe-



Aus den jüngst gesetzten Blumenzwiebeln soll schon bald ein Futterangebot für Wildbienen werden.

Foto: Stephan Tribbels

ne Bäume wie stehendes „Totholz“ sind ungemein wichtig für viele Wildbienenarten. Totholz zählt zu den lebendigsten Lebensräumen in unserer Natur. Geradestehendes, gut besonntes Totholz sei jedoch schon wegen der ästhetischen Vorstellungen der Menschen,

in die ein „toter Baum“ nicht passt, zur extremen Seltenheit geworden, weiß Steffi van den Berg-Thoennißen vom Zweckverband Eurode, die im Vorfeld das ökologische Potenzial der Freundschaftswiese im Blick hatte. Das wurde bzw. wird nun mit Unterstützung

von Sponsoren, der Bürgerstiftung Herzogenrath, den oben erwähnten Grundschulern sowie Experten aus beiden Eurode-Kommunen realisiert. Kleine Arbeiten stehen nämlich noch aus. Die Bürgerstiftung hat beispielsweise für Mate-

Fortsetzung nächste Seite

Anzeigensonderveröffentlichung

rialien, wie Blumenzwiebeln gesorgt, aus denen mal Biennahrung werden soll. Wildbienen-Experte Günter Kalinka ist fasziniert von den Tierchen und deren zum Teil sehr ausgeklügelten Brutverhalten. „Was Käferlarven in der Natur für die Bienen erledigen, holen wir hier mit verschiedenen großen Bohrlöchern nach. Mauerbienen etwa legen in solchen Hohlräumen in Linie kleine Zellen mit Nektar und Pollen und darauf eine Larve an. Am Ausgang lässt sie eine Zelle leer, um die Brut vor hungrigen Vögeln zu schützen. Das klappt bei den meisten Vögeln, aber nicht beim Specht“, lässt Kalinka auch mal Bürgermeister Benjamin Fadavian ein paar Löcher in einen jüngst von der Stadt gefällt Baum bohren. Der drohte umzustürzen. „Dafür folgt natürlich eine Ausgleichpflanzung“, fügt Naturschützer Kalinka an. Derweil pflanzen die Schülerinnen und Schüler munter weiter Blumenzwiebeln ein, schichten Reihen von Dachziegeln mit Erde dazwischen auf oder bauen mithilfe von städtischen Bauspezialisten aus Herzogenrath eine

Trockenmauer, die anderen Insekten als Unterschlupf dienen wird. Trockenmauern weisen eine Vielzahl Nischen und Lücken auf und bieten gute Versteckmöglichkeiten für felsbewohnende Wildbienen aber auch für andere Insekten. Auch hierin ist die Brut der Wildbienen gut vor schädlichen Einflüssen geschützt. Der Mauerbau in frischer Luft und bei Sonnenschein macht dem Nachwuchs offenbar viel Freude. Günter Kalinka macht nochmal die Runde, inspiziert wie seine Ideen umgesetzt werden, kommt an Kopfhölzern (breite und angebohrte Holzscheiben an sonnenexponierten Bereichen) vorbei und an einer Spezialkonstruktion – eine metallgestützte Totholzstele. „Dabei war es wichtig, dass das Holz nicht gleich in der feuchten Wiese steht und erst ein Stück darüber verankert wird. Die Totholzstelen bestehen aus jeweils drei unterschiedlich langen Baumstämmen, die senkrecht ca. 80 cm im Boden eingelassen sind“, erklärt Günter Kalinka, der am großen Wiesentag neben dem EBC ein viel gefragter Mann ist und ein Ärgernis



Die Freundschaftswiese am EBC wurde ökologisch aufgewertet. Experten und Kinder aus Eurode haben dabei geholfen.

Foto: Stephan Tribbels

auf dem benachbarten Grundstück entdeckt, wo offenbar verbotenerweise mit Unkrautvernichter gearbeitet wurde. Die Gemeinde Kerkrade will sich um den Vorfall kümmern. Günter Kalinka hat offenbar nicht nur im Wurmatal ein großes Herz für Pflanzen, Tiere und eben Tierchen wie Wildbienen, von denen es bei uns über 570 verschiedene Arten gibt. Sie unterscheiden sich optisch durch Größe, Färbung oder Musterung und haben eine enorme Vielfalt in Gestalt und Aussehen. Einige können leicht mit Schwebfliegen oder Wespen verwechselt werden.

Wildbienen sind zwischen 1,3 Millimetern und drei Zentimetern groß. Auch die Lebensbedingungen und Ansprüche an ihren Lebensraum unterscheidet die einzeln lebenden Wildbienen teils sehr deutlich von den immerlich genutzten Honigbienen. Und ohne die Wild- und Honigbienen gäbe es kaum Obst, Gemüse und Blumen, ist der monetäre Wert der Bestäubung durch diese Insekten schwer aufzuwiegen, ergänzt Steffi van den Berg-Thoennißen. Die Honigbiene nehme eigentlich alles an, was blüht. Wildbienen seien dagegen häufig Spezi-

alisten, was das Nahrungsangebot betrifft. Sie sind auch oftmals auf spezielle Pflanzen angewiesen, die nun auf der Freundschaftswiese wachsen. Wildbienen seien zudem völlig harmlos, versichern Günter Kalinka und beteiligte Imker. Obwohl einige Wildbienen wie die Honigbiene einen Stachel haben, greifen sie den Menschen weder an, noch stechen sie diesen. Die Kinder vor Ort wissen das längst und lassen die ersten neugierigen Bienen um sie herum einfach weiter brummen bzw. nach passenden Bohrlöchern suchen.

(phan)